Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XV. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1955
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Ciske (Ciske, die Ratte / Ein Kind braucht Liebe)

II. Für alle

Produktion: Omega/Filmproductie Amsterdam; **Verleih:** Columbus;
Regie: Wolfgang Staudte; **Darsteller:** Heli Finkenzeller, Berta Drews, Alexander Kerst, Henrik K. Brusse, Günther Lüders, Dick van der Velde u. a.

Ein Film von Wolfgang Staudte. Das heißt, mehr noch wie bei Harald Braun oder Helmut Käutner, daß es zumindest ein interessanter und anregender Film ist. Aber «Ciske» ist noch mehr: er ist ein guter Film, den nur Staudtes Hang zu formalen Spielereien daran hindert, ein großartiger Film zu sein. Er erzählt die Geschichte eines kleinen, verwahrlosten Jungen, gegen den sich alles verschworen zu haben scheint, der nicht schlecht ist und der doch immer wieder Schlechtes tut. Denn ihm fehlt die Liebe, und dieser Mangel macht ihn zu einem frechen, verschüchterten und bockigen Knaben, der überall Anstoß erregt, der nicht zu bändigen ist und der seine Umwelt als geschworenen Feind betrachtet. So wird er herumgestoßen, aus allen Schulen gejagt, gehetzt und geprügelt, selber die Schwächern hetzend und prügelnd. Bis sich ein junger, verständnisvoller Lehrer seiner annimmt, sein Vertrauen gewinnt und den guten Kern in der bösen Schale aufknackt. Aber auch er kann es nur mit unendlicher Geduld, mit vielen Rückschlägen und Enttäuschungen. Und wie Ciske fast so weit ist, ein normaler Mensch zu werden, wird er an seiner liederlichen Mutter zum Mörder. Wieder beginnt der Kampf von vorne, scheinbar aussichtslos. Bis dann doch ein innerlich geläuterter, gereifter Ciske aus der Anstaltsstrafe hervorgeht, ein Kamerad, nach dem sich die einst so feindseligen Kinder ehrlich gesehnt haben. — Der Film ist nicht ohne Mängel. Das Drehbuch geriet Staudte etwas zu zerdehnt. Die surrealistischen Spielereien Staudtes passen — wie im «Untertan» zuweilen — nicht zum Thema. Die Zeichnung der Charaktere ist etwas allzu sehr in Schwarz-Weiß-Manier gehalten. Aber ganz großartig ist der Regisseur in der Führung seiner Darsteller, zumal der Kinder. Dieser Ciske (Dick van der Velde) ist ein Wunder spontaner Ausdruckskraft; Staudte scheint ein ganz besonderes Geschick für kindliche Schauspieler zu haben. Aber auch technisch ist «Ciske» den meisten anderen deutschen Filmen voraus, und in der formalen Gestaltung erweist sich Staudte, trotz seinen Verspieltheiten, als virtuoser Könner. Doppelt schade darum, daß ein deutscher Regisseur von solchem Format nur sporadisch im Westen drehen kann und seine Hauptarbeit dem Osten zur Verfügung stellen muß.

1170

End of the Affair (Ende einer Affäre, Das)

III. Für Erwachsene

Produktion: Columbia; **Verleih:** Vita-Film, Genf; **Regie:** Edward Dmytryk;
Darsteller: Van Johnson, Deborah Kerr, John Mills.

Es ist eine der glücklichsten Romanverfilmungen, die wir kennen. Der Film ist nicht sklavisch nach-, sondern aus dem Geiste des Buches neugeschaffen, und das will bei einem religiösen Stoff viel, sehr viel heißen, umso mehr als das Thema heikel ist und die Behandlung an dem Thema erst noch die religiöse Suche mehr betont als den religiösen Besitz. Eine Frau, die eben im Begriff ist, ihrer ehebrecherischen Leidenschaft nachzugeben, findet bei einem Bombenangriff ihren Liebhaber scheinbar tot unter Trümmern. Sie macht das Gelübde, zu ihrem Gatten zurückzukehren und ihrer Leidenschaft zu entsagen, wenn Gott den Geliebten wiederum ins Leben zurückrufe. Das Unerwartete geschieht — lang kann sie sich nun sagen, daß der Geliebte ja nur scheinbar tot war, um ihr Versprechen und um Gott kommt sie nicht mehr herum. Der Film zeigt den Weg der Frau zur Klarheit und zugleich zur Erlösung von dem irdischen Dasein nur andeutungsweise, sowohl aus der Sicht des Geliebten, der den Verzicht der Frau lange nicht versteht, als auch aus ihrer eigenen Perspektive, die sie nur dem Tagebuch anzuvertrauen wagt. Man kann sogar sagen, daß er die Diskretion auf die Spitze treibt: das geheime, durch den ganzen Film als ein unerkannter Quell der Gnade wirkende Motiv — die Tatsache, daß die Gottsucherin in ihrer frühesten Jugend die Heilige Taufe empfing, aus unedlen Beweggründen zwar, indem ihre Mutter damit ihren Gatten ärgern wollte, aber eben doch das unauslöschliche Zeichen der Gotteskindschaft — dieses Zentralmotiv der ganzen Handlung erfährt der Zuschauer durch ein nebensächliches Gespräch in einer nebensächlichen Szene. Der Film eignet sich in erster Linie für ein reifes, kritisches Urteil, denn er spielt, eben weil er als Romanverfilmung so hervorragt, die religiöse Welt Graham Greenes, in der das Qualvoll-Suchende, ja das Selbstquälerische im Vordergrund steht und nicht der reine, seiner selbst gewisse christliche Geist der Bergpredigt.

1171